

Militär und Krieg verschärfen die Klimakatastrophe

Mahnwache am 22. April 12.00 – 16.00 Uhr Kaiserstr./Ecke Waldstr.
von DFG-VK und Klimabündnis Karlsruhe

Kriege führen nicht nur zu massenhaften Verlusten an Menschenleben durch unmittelbare Kampfhandlungen, sondern auch zur Zerstörung der Umwelt. Es wird Infrastruktur zerstört, Felder werden verbrannt, Gewässer vergiftet und Land unbrauchbar gemacht. So kommt es zur massiven Schädigung natürlicher Ökosysteme. Viele Waffeneinsätze haben zudem auch Langzeitwirkungen für die menschliche Gesundheit durch Schadstoffe aus Munition, die sich im Trinkwasser und der Nahrungskette anreichern. Die allergrößte Gefahr bleibt aber der Einsatz auch nur eines Bruchteils der heutigen atomaren Waffenarsenale. Dies könnte eine globale Klimakatastrophe, den sog. »atomaren Winter«, auslösen und die gesamte Menschheit schwer treffen.

Militär ist schon in Friedenszeiten ein Klimakiller:

Immer noch viel zu wenig beachtet werden die verheerenden Folgen des Klimawandels für die Menschen und ihre Umwelt durch Kriegsmanöver und Kriegsführung mit modernen Waffen. Militär ist auch schon ohne Krieg ein bedeutender Klimakiller. In den Klimaschutzberichten der Bundesregierung werden allerdings bis heute die militärischen Emissionen der Bundeswehr nicht berücksichtigt. In den Ausgaben 2017 und 2018 heißt es explizit: *„Die Emissionen der militärisch genutzten Fahrzeuge bleiben ... unberücksichtigt.“* (www.baks.bund.de – Arbeitspapier Sicherheitspolitik 2021)

Diese Emissionen sind enorm: *„Wenn ein Tornado der Bundeswehr vom Fliegerhorst Büchel in Rheinland-Pfalz abhebt, stößt er 14,6 Tonnen CO₂ pro Flugstunde aus. Der etwas modernere Eurofighter, stationiert beispielsweise auf dem Fliegerhorst Laage in der Nähe von Rostock in Mecklenburg-Vorpommern, kommt immer noch auf einen CO₂-Ausstoß von 11 Tonnen pro Flugstunde.“* Tagesschau.de 19.05.22 „Bundeswehr verfehlt Klimaziele“ - Zum Vergleich: im Durchschnitt verbraucht ein PKW pro 100 km ca. 20 Kg CO₂ (nach wdr-Umweltmagazin quarks.de).

Auch Militärübungen verursachen natürlich enorme Emissionen. Ein Kampfpanzer Leopard 2 verbraucht im Gelände z. B. rund 539 Liter Diesel auf 100 Kilometer. Eine 2018 trotz akuter Waldbrandgefahr bei Meppen durchgeführte Raketenübung führte zu einem vier Wochen dauernden Moorbrand, der nach Schätzungen der Umweltorganisation Nabu etwa 500.000 Tonnen CO₂ freisetzte.

Ein weiteres aktuelles Beispiel wie militärisches Gerät schon in Friedenszeiten die Umwelt schädigt ist die (kontrollierte!?) Versenkung des brasilianischen Flugzeugträgers „São Paulo“ Anfang Februar 2023 durch die brasilianische Marine. Das 30.000 Tonnen schwere Schiff hatte nicht nur mindestens 9,6 Tonnen Asbest, sondern auch 644 Tonnen Tinte und andere gefährliche Materialien an Bord und liegt nun in 5.000 Meter Meerestiefe. Das Basel Action Network und Greenpeace warfen Brasilien vor, *„durch die Versenkung 'drei internationale Verträge' verletzt und der Meeresumwelt sowie Küstenbewohnern 'unermesslichen' Schaden zugefügt zu haben.“* (nach taz vom 4. 02.2023).

Umweltzerstörungen im Krieg:

Der Vietnam-Krieg war der erste Krieg, der sich gezielt auch gegen Natur und Umwelt richtete. Das US-Militär setzte großflächig das Entlaubungsmittel Agent Orange ein, um Wälder und Nutzpflanzen zu zerstören. Millionen Menschen in Vietnam erkrankten oder starben dadurch. In den Kriegen der US-geführten Koalition gegen den Irak 1991 und 2003 kam es zu Umweltschäden durch Flächenbrände kuwaitischer und irakischer Erdölfelder, verursacht vor allem von den sich zurückziehenden Truppen Saddam Husseins. Im Irak wie auch im Nato-Krieg gegen Jugoslawien wurde Munition eingesetzt, die aus metallischen Uranabfällen mit enormer Härte und Dichte sowie mit Rest-Radioaktivität besteht. Durch die auftretenden sehr hohen Temperaturen wird das Uran in Mikropartikel zerstäubt und in der Umwelt breit verteilt. Bei Menschen dringen diese Partikel in die Blutbahn ein und rufen schwere genetische Schäden sowie Krebserkrankungen hervor. Angesichts der radioaktiven Halbwertszeit des angereicherten Urans von 4,7 Milliarden Jahren bestehen damit Umweltlasten für die Ewigkeit.

Gegenwärtig erleben wir den Krieg in der Ukraine. Auch im Krieg in der Ukraine kommt es neben allen anderen Grausamkeiten und Zerstörungen zu massiven Umweltzerstörungen. Eine weitere Eskalation, gerade auch für unendlich lange anhaltende kriegsbedingte Umweltschäden, bedeutet die Ende März erfolgte Zusage der britischen Regierung der Ukraine panzerbrechende uranhaltige Munition zu liefern. Die darauf erfolgte Ankündigung Russlands in Belarus Atomraketen zu stationieren eskaliert die atomare Bedrohung weiter. Darüber hinaus besteht die permanente Gefahr eines Atomunfalls in einem der AKWs im Kriegsgebiet. Rafael Grossi, Generaldirektor der Atomaufsichtsbehörde IAEA, warnte deshalb wiederholt vor einer nuklearen Katastrophe am AKW Saporischschja. Ständig aktualisierte Informationen dazu hier: www.greenpeace.de/frieden/atomkraftwerke-ukraine-krieg

Eine sehenswerte Dokumentation zu kriegsbedingten Umweltschäden im Ukrainekrieg findet man in der ZDF-Mediathek: „Umweltschäden in der Ukraine : Krieg gegen die Umwelt“ von Laura Hohmann: www.zdf.de/nachrichten/panorama/umwelt-auswirkung-ukraine-krieg-russland-100.html

Kriege und Übungen mit Kriegsgeräten haben eines gemeinsam:

Rücksichtnahmen auf die Umwelt und Langzeitfolgen von Kriegen und deren Einübung - auch für die menschliche Gesundheit - sind aufgrund der Denkweise des Militärs weitestgehend irrelevant. Allein die Beseitigung von militärischen Altlasten müsste im Überlebensinteresse künftiger Generationen zwingend eine Umleitung von Rüstungsausgaben hin zur Bewältigung der kriegsbedingten Umweltschäden erfordern.

Doch nicht nur Kriege, Kriegsübungen und deren Folgen stellen eine Menschheitsbedrohung dar. Das Geld für die enorm gesteigerte Rüstungsproduktion fehlt an anderer Stelle: vor allem für eine sozial-ökologische Wende und den globalen Klimaschutz. Die hierfür dringend erforderlichen Aufwendungen betragen nur einen Bruchteil der weltweiten Aufrüstung.

Aufrüstung hat unweigerlich existenzvernichtende Konsequenzen:

Aufrüstung verhindert wirkungsvolle Maßnahmen gegen die globale Klimakatastrophe. Deshalb müssen wir Aufrüstung weltweit stoppen. Statt kriegerischer Konfrontation muss die globale Klimakatastrophe weltweit gemeinsam bekämpft werden. Eine global-gerechte Bewältigung der Klimakatastrophe ist nur mit zwischenstaatlicher Kooperation möglich.



V.i.S.d.P.: Deutsche Friedensgesellschaft- Vereinigte Kriegsdienstgegner*innen (DFG-VK) Gruppe Karlsruhe - Sonnhild Thiel, Alberichstr. 9, 76185 Karlsruhe
dfg-vk.karlsruhe@posteo.de

Teile unseres Flugblatts basieren auf dem Artikel „Militär, Umwelt und Klima“ von Karl-Heinz Pfeil in der Zeitschrift „weltrends“ 174 – 2021.

auf der Webseite www.friedensbuendnis-ka.de viele weitere Infos der Friedensbewegung in Karlsruhe und auch eine online-Version dieses Flugblatts.